

Mozart mit Sir Simon



Heiß ist es in diesem Sommer überall. Da macht auch Salzburg keine Ausnahme. Und so klettert an diesem Tag im fast luftstillen Salzach-Tal das Thermometer auf rekordverdächtige 38 °C. Da hilft auch keine Klimaanlage, wie Mag-

dalena Kozená am eigenen Leib erfahren muss. Den ganzen Tag hat sie Proben für eine Mozartgala bei den Festspielen – Schwerstarbeit bei diesem Wetter. Dennoch nimmt sie sich danach die Zeit für ein Interview. Das beginnt dann gleich mit einer

Auch an **Magdalena Kozená** geht das Mozart-Jahr nicht spurlos vorbei. Gleich zwei CDs sind ganz dem Salzburger Genie gewidmet: Nach ihrem Sesto in „La clemenza di Tito“ legt sie jetzt mit einer Mozart-Arienplatte noch einmal nach. Bjørn Woll traf die Sängerin bei den Salzburger Festspielen.

Überraschung, denn auf mein Klingeln wird mir die Tür von Sir Simon geöffnet. Während Kozená zum Gespräch auf die schattige Terrasse lädt, wird der große Maestro zum liebevollen Papa und spielt mit dem gemeinsamen Kind – Familienurlaub mal anders.

Bjørn Woll Frau Kozená, in diesem Jahr steht Salzburg ganz im Zeichen Mozarts. Und auch in Ihrer Karriere hat er immer eine bedeutende Rolle gespielt. Welches Verhältnis haben Sie zu seiner Musik?

Magdalena Kozená Abgesehen davon, dass ich seine Musik sehr liebe, ist er Teil meines Schicksals. Denn wenn man einen Stimmtyp hat wie ich, ist es einfach nahe liegend, dass man oft in Mozart-Rollen auf der Bühne steht. Aber ich mag seine Musik auch deshalb, weil sie meinem Charakter entspricht. Er ist nie künstlich, er zeigt immer wahre Gefühle. Seine Figuren sind immer wahrhaftig, und so muss man sie darstellen. Wenn man zu intellektuell an die Sache herangeht, zerstört man viel. Das ist eine große Herausforderung für den Interpreten, diese Natürlichkeit zu finden. Viele Sänger, die auch in dramatischen Partien auftreten, haben oft Probleme, wenn sie Mozart singen müssen. Daher ist Mozart immer ein guter Test, ob mit der Stim-

me alles in Ordnung ist.

BW Es war also keine persönliche Entscheidung, sondern der passierte einfach?

MK Es passierte, weil ich eben diesen Typ Stimme habe. Eine der ersten Rollen, die man als junge Mezzosopranistin auf der Bühne singt, ist Cherubino. Gesangstechnisch gesehen ist er nicht ganz so schwierig – die Rolle ist nicht so hoch, man muss nicht so laut singen. Daher ist er eine Parade-Rolle für junge Sänger. **BW** Auch auf Platte haben Sie zwei Beiträge zum Mozart-Jahr geliefert: den ersten mit Sesto in der Gesamtaufnahme der „Clemenza“. Was ist er für ein Charakter?

MK Er ist der Sklave seiner Liebe. Diese Liebe zu Vitellia macht ihn dabei fast verrückt – und zerstört ihn am Ende. Das Stück zeigt uns, wie weit Liebe gehen kann. Ich habe in einer Produktion in Salzburg mitgewirkt, in der ich den Annio sang und die mir sehr gefallen hat. Am Ende des Stücks bringt Sesto sich um, weil er mit dieser Schuld nicht mehr leben kann. In gewisser Weise hat das Stück gar kein Happy End. Tito vergibt am Ende zwar allen, aber die Charaktere sind gebrochen. Wie kann man zum Beispiel weiterhin eine Freundschaft leben, nachdem das passiert ist?

BW Auch auf Ihrem aktuellen Mozart-Album ist eine

Arie aus „Clemenza“, allerdings die der Vitellia. Ist es für einen Mezzo nicht schwierig, diese ausgewiesene Sopranpartie zu singen?

MK Natürlich. Die ganze Rolle könnte ich auch gar nicht singen. Aber diese Arie ist eine der tiefsten Arien überhaupt, die für Sopran geschrieben wurden. Das ist der Grund, warum ich sie singen kann. Das ist generell das Problem mit Vitellia. Im Terzett singt sie noch ein hohes D, und in „Non più di fiori“ geht es runter bis zum tiefen G. Da wird sie fast zum Contralto. Daher ist es so schwierig, eine Sängerin zu finden, die die komplette Partie beherrscht. Ich glaube, dass Mozart damit zeigen wollte, dass Vitellia zum Schluss wahnsinnig wird, weil ihr Traum, Königin zu werden, misslungen ist und sie begreift, was sie angerichtet hat. Deshalb diese natura-

listischen tiefen Brusttöne. Da es zu Mozarts Zeit das Stimmfach des Mezzosoprans noch gar nicht gab, gibt es außer den Hosenrollen für uns nicht so viel zu singen. Deshalb muss man erkunden, welche Sopranarien man singen kann und welche zu der eigenen Stimme passen.

BW Die Arien für die Platte haben Sie selbst ausgesucht. Nach welchen Gesichtspunkten?

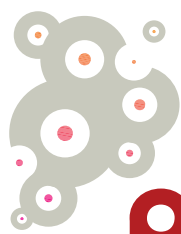
MK Gerade bei einem Recital, bei dem die ganze Zeit eine einzige Stimme zu hören ist, egal wie gut sie klingt, besteht die Gefahr, dass es für den Zuhörer langweilig wird. Daher wollte ich möglichst verschiedene Charaktere darstellen. Es war zum Beispiel ein großes Vergnügen, alle drei Frauenrollen aus „Così“ zu singen. Es ist spannend, die verschiedenen Einstellungen der drei Frauen zu interpre-

tieren. Gleichzeitig vertieft das wiederum das Verständnis für die jeweils anderen Figuren.

BW Dorabella haben Sie auch schon szenisch gemacht. Sollen die anderen Partien noch folgen?

Biographie

Magdalena Kožená wurde 1973 im tschechischen Brno (Brünn) geboren. Sie studierte von 1987 bis 1991 zunächst am Konservatorium ihrer Heimatstadt bei Neva Megová und Jirí Pesa und setzte ihre Ausbildung daraufhin bis 1995 in Pressburg bei Eva Blahová fort. Als sie 1995 den Internationalen Mozartwettbewerb in Salzburg gewann, wurde sie im selben Jahr bereits zu einer Tournee durch Japan und die USA eingeladen. Es folgten Engagements am Brünner Opernhaus und beim Festival Prager Frühling. In der Saison 1996/97 gehörte Kožená zum Ensemble der Wiener Volksoper und gab dort mit dem Annius in Mozarts „La clemenza di Tito“ ihr internationales Debüt. Im Jahre 1998 folgten die Hermia in Britten's „A Midsummer Night's Dream“, wiederum an der Volksoper in Wien, der Paris in „Paride ed Elena“ von Gluck beim Drottningholm Festival und Mozarts Idamante an der Flanders Opera unter der Leitung von Marc Minkowski. Außerdem markiert dieses Jahr die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Graham Johnson, mit dem sich die Mezzosopranistin fortan in Konzerten präsentierte. Weitere Rollen in ihrem umfangreichen Repertoire sind Nero in „L'incoronazione di Poppea“ von Monteverdi, Mozarts Sesto, Dorabella, Zerlina und Cherubino, Mélisande aus Debussys „Pelléas et Mélisande“ oder das Altsolo in Bachs Matthäuspassion. Ebenso breit gefächert wie ihr Bühnen- und Konzertrepertoire sind ihre Aufnahmen. Diese reichen von Bach- und Händelkantaten über Lieder von Dvorák, Martinu, Britten, Ravel, Respighi, Schulhoff und Schostakowitsch bis zu Gesamtaufnahmen von Mozart- und Gluck-Opern.



popkomm meets classics

trade show · conference · festival

20.-22. September 2006 · Berlin

Händlerforen mit Produktpräsentationen
Pressekonferenzen für Aussteller
Thema Klassik im Konferenzprogramm
Klassische Konzerte im Festival
Breite Medienpräsenz



plug in to success

www.popkomm.de





Nicht nur auf CD ist Simon Rattle Magdalena Kozenás Partner.

MK Fiordiligi werde ich sicher nie auf der Bühne darstellen. Aber ich würde später gerne einmal Despina singen. Das ist allerdings eine Rolle, für die man Erfahrung braucht. Nicht einmal so sehr auf der Bühne als vielmehr im Leben. Vielleicht habe ich die ja – so in zehn Jahren.

BW Ist das Album auch eine Chance, nicht nur die immer gleichen Hosenrollen zu singen?

MK Das macht für mich nicht

so einen großen Unterschied. Wenn ich Idamante oder Sesto auf der Bühne darstelle, weiß jeder, dass ich eine Frau bin. Natürlich trägt man Männerkleidung und bewegt sich ein bisschen anders. Aber es geht immer um Gefühle – und die haben beide Geschlechter. Zwar sind Männer und Frauen darin ein bisschen verschieden, aber nicht grundlegend anders.

BW Eine andere Besonderheit des Recitals ist die Arie

des Cherubino, die Sie mit Verzierungen singen. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

MK Wir wissen heute so viel über die Art, wie man früher verziert hat. Sicher ist, dass viel mehr Ornamente gemacht wurden als heute. Diese speziellen Verzierungen auf der CD wurden damals von Domenico Corri für eine bestimmte Sängerin geschrieben, sie wurden nicht von uns hinzugefügt. Es sind also Originalverzierungen, die damals so gesungen wurden. Auch wenn es für heutige Ohren etwas ungewohnt ist, die Arie so zu hören. Normalerweise bin ich gar kein großer Fan von Fiorituren bei Mozart, weil ich eher ein Freund der klaren Linie bin. Aber in dieser Arie spiegeln sie die dramatische Situation und den pubertären Charakter Cherubinos wider.

BW Auch diese CD haben Sie wieder mit einem Originalklangkörper aufgenommen. Macht es für Sie einen großen Unterschied, ob Sie von modernen oder historischen Instrumenten begleitet werden?

MK Ich bin niemand, der Barockmusik nur auf alten Instrumenten gelten lässt. Viel wichtiger als die Frage nach alten oder modernen Instrumenten ist die Frage nach dem Stil. Wenn ich allerdings die Wahl habe, ziehe ich einen Originalklangkörper vor. Die Instrumente passen besser zu dieser Art Musik. Dann ist es noch eine Frage der Stimmung. Das ist auch einer der Gründe, warum ich auf dem aktuellen Album so viele Sopranarien singen kann. Die Stimmung des Orchestra of the Age of Enlightenment liegt etwa einen viertel Ton unter der üblichen Stimmung eines normalen Orchesters. Einen großen Unterschied gibt es auch bei den Blasinstrumenten,

die viel besser mit einer menschlichen Stimme harmonieren. Die Barockflöten klingen zum Beispiel manchmal selbst wie eine Stimme und haben einen weniger metallischen, runden und farbigen Klang.

BW Der Dirigent der Aufnahme ist Ihr Lebensgefährte Simon Rattle. Ist es ein Vorteil, mit jemandem arbeiten zu können, den man so gut kennt – oder gibt es auch Nachteile?

MK Es ist ein großer Vorteil. Je besser man sich kennt, umso mehr Dinge fühlt und versteht man, ohne dass man darüber sprechen muss. Gerade in der heutigen Zeit, in der man eine komplette CD in vier Sitzungen aufnehmen muss, ist das eine große Erleichterung. Oft hat man gerade einmal drei Stunden Zeit, um drei oder vier Arien aufzunehmen. Arien, die man vorher vielleicht noch nie gesungen hat oder die eigentlich für Sopran geschrieben wurden, also durchaus ihre Schwierigkeiten haben. Da tut es schon gut, wenn man ein bekanntes Gesicht an seiner Seite hat. Außerdem konnten wir die Stücke vorher schon in Konzerten ausprobieren. Das hat sehr geholfen. Es ist manchmal ganz schön schwierig, eine Aufnahme zu machen, ohne Publikum, ohne Adrenalin. Oft muss man eine Stelle mehrmals wiederholen und verliert dadurch die Spannung. Wenn man das Stück vorher auf der Bühne gesungen hat, kann man sich diese Situation im Studio besser vorstellen. Das ist aber eine Typfrage. Manche Sänger mögen die vivisektorische Art der Arbeit, wie man sie im Studio oft hat.

BW Nach den beiden CD-Aufnahmen stehen nun auch Ihre Auftritte bei den Salzburger Festspielen ganz im Zeichen Mozarts. Sind Sie sei-

CD-Hinweise

Dvorák, Janáček, Martinu, Lieder; Graham Johnson; DG/Universal

Gluck, Paride ed Elena; Susan Gritton, Carolyn Sampson, Gillian Webster, Gabrieli Consort & Players, Paul McCreesh; Archiv/Universal

Händel, Italienische Kantaten; Les Musiciens du Louvre, Marc Minkowski; Archiv/Universal

Lamento – Arien und Kantaten der Bach-Familie; Musica Antiqua Köln, Reinhard Goebel; Archiv/Universal

Mozart, La clemenza di Tito; Rainer Trost, Hillevi Martinpelto u. a., Scottish Chamber Chorus and Orchestra, Charles Mackerras (2005) DG/Universal 2 CD 477 5792 (127')

Neu

Mozart, Arien; Orchestra of the Age of Enlightenment, Simon Rattle (2005) Archiv/Universal CD 477 6272 (68')



ner Musik noch nicht überdrüssig?

MK Gerade hier in Salzburg denke ich oft, dass die Leute doch verrückt werden müssen und froh sind, wenn sie wieder etwas anderes zu hören bekommen. Aber das ist normal. Im Bachjahr war das nicht anders. Ich liebe Mo-

Familie hier sein können. Hat sich denn Ihre Schwangerschaft und Mutterschaft auf Ihren Gesang ausgewirkt?

MK Wenn man schwanger ist, gibt einem das eine besondere Kraft und Stärke, vor allem psychisch. Die erste Hälfte meiner Schwangerschaft war allerdings kein Spaß, weil ich

„Das Singen ist nicht mehr das Wichtigste“

zart, aber ich bin auch froh, wenn es vorüber ist. Allerdings hoffe ich, dass man Mozart damit nicht umbringt und ihn die Leute nach diesem Jahr immer noch mögen.

BW Sie waren bereits öfter bei den Festspielen, kommen anscheinend also gerne hierher. Was ist das Besondere an Salzburg im Gegensatz zu anderen Festivals wie Bayreuth oder Aix-en-Provence?

MK Es ist vor allem der Geist Mozarts, der hier allgegenwärtig ist. Salzburg ist ein bisschen wie ein Mozart-Museum. Man fühlt sich wie in einer eigenen Welt. Allerdings bin ich auch froh, dass es Plätze gibt, die von dem Trubel des Zentrums etwas entfernt sind. Das gibt einem die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und einmal durchzuatmen. Die Stadt ist so klein, und während des Festivals sind tausende von Menschen in den Straßen, so dass man sich kaum bewegen kann.

BW Ein Vorteil ist es sicher auch, dass Sie mit der ganzen

mich sehr schlecht gefühlt habe und dennoch singen musste. In der zweiten Hälfte gab es dann die Ausstrahlung dieses permanenten Glücksgefühls. Das hielt auch nach der Geburt noch an. Vor allem aber wird man durch ein solches Ereignis reifer. Alles erhält dadurch eine andere Gewichtung, weil man auf einmal andere Prioritäten hat. Probleme, die man vorher hatte, sind plötzlich nicht mehr so wichtig. Natürlich singe ich gerne, und meine Karriere bedeutet mir viel, aber es ist nicht mehr das Wichtigste in meinem Leben.

BW Den ganzen Tag hatten Sie nun Proben und das bei den Temperaturen. Was tun Sie gegen die Hitze?

MK Man kann nicht wirklich etwas tun. Natürlich würde ich lieber am Strand sitzen mit einem Glas voll kühlem weißen Wein, anstatt mit Klimaanlage den ganzen Tag bei der Probe zu sitzen. Der einzige Trost ist, dass es auch allen anders so heiß ist. ■

DEUTSCHE WELLE



Magdalena Kozená ist **Künstlerin des Monats** in DW-RADIO, dem 24-stündigen Musikprogramm der Deutschen Welle. Am 10. und 24. September 2006, 21.05 Uhr, wird ihre aktuelle CD vorgestellt. Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: www.dw-radio-m.de.

ERLESENE KAMMER- UND KLAVIERMUSIK IM SCHUMANN-JAHR

BAYER KULTURABTEILUNG
SPIELZEIT 2006/2007

(L) Leverkusen Erholungshaus 20.00 Uhr
(W) Wuppertal Hist. Stadthalle 20.00 Uhr
(K) Krefeld Burg Linn, 20.00 Uhr
(B) Bonn La Redoute, 18.00 Uhr



»Clara und Robert – Briefe hin und her«

GELESEN VON ANDREA WITT UND BERND KUSCHMANN,
FRANÇOIS-RENÉ DUCHÂBLE/KLAVIER
(W) 11. Sept. (L) 12. Sept. (B) 08. Okt. 2006

Linos Ensemble

WAGNER, BRAHMS, SCHÖLLHORN/LANG/BECKER (UA)
(L) 28. Sept. (K) 29. Sept. 2006

Idil Biret Klavier

R. SCHUMANN, BRAHMS
(B) 15. Okt. (L) 16. Okt. (W) 17. Okt. 2006

Claire-Marie Le Guay Klavier

MANDELRING QUARTETT, R. SCHUMANN, BRAHMS
(K) 10. Nov. (B) 12. Nov. (L) 13. Nov. (L) 14. Nov. 2006

Auryn Quartett

R. SCHUMANN
(L) 7. Dez. (K) 8. Dez. 2006

Cécile Licad Klavier

R. SCHUMANN
(B) 17. Dez. (L) 18. Dez. (W) 19. Dez. 2006

Ragna Schirmer Klavier

C. SCHUMANN, R. SCHUMANN
(B) 28. Jan. (L) 29. Jan. (W) 30. Jan. 2007

Paul Meyer Klarinette, Eric Le Sage Klavier

MENDELSON, R. SCHUMANN, BRAHMS, VON WEBER
(L) 22. Feb. (K) 23. Feb. 2007

Mihaela Ursuleasa Klavier

C. SCHUMANN, R. SCHUMANN
(B) 25. Feb. (L) 26. Feb. (W) 27. Feb. 2007

Bernarda Fink Mezzosopran, Christian Koch Klavier

R. SCHUMANN, GRIEG, BRAHMS
(L) 21. März (K) 23. März 2007

Angela Hewitt Klavier

R. SCHUMANN
(B) 25. März (L) 26. März (W) 27. März 2007

Natalia Gutman Violoncello, Elisso Wirssaladze Klavier

R. SCHUMANN, BRAHMS
(L) 19. April (K) 20. April 2007



Bayer Kulturabteilung

Kartenbüro Bayer Kulturabteilung Tel. (0214) 30-41283/84
TopTicket Kundencenter Tel. (0202) 569 - 4444
Kulturbüro Stadt Krefeld Tel. (02151) 58 - 3611/15
BonnTicket Tel. (0180) 500 - 1812